

Bewahren und Erinnern in Zeiten des Krieges

Issam Hajjar im Gespräch über das Syrian Heritage Archive Project

MUSEUMSJOURNAL: *Herr Hajjar, Sie arbeiten am Syrian Heritage Archive Project (SHAP). Seit wann sind Sie dabei und mit welchen Themen beschäftigen Sie sich?*

ISSAM HAJJAR: Ich arbeite seit Mai 2015 am SHAP. Mehr als 25 Jahre habe ich Natur- und Kulturerbestätten in Syrien fotografiert und dokumentiert, daher ist mir mein Land sehr vertraut. Doch ich kenne mich auch gut mit Archiven und Datenbanken, Editieren und Geotagging aus. In Damaskus war ich am Institut français du Proche-Orient an einem Langzeitprojekt zur Dokumentation der Altstadt von Damaskus beteiligt. Auf diesem Weg lernte ich Stefan Weber, Direktor des Museums für Islamische Kunst, kennen, der damals zur Entwicklung der Stadt während der spätromanischen Periode forschte. 2012 zog ich mit meiner Familie nach Kairo. Während der 18 Monate, die ich dort verbrachte, hatte ich Gelegenheit, zahlreiche Bauwerke in Kairo zu dokumentieren. Nach unserem Umzug nach Istanbul setzte ich meine Arbeit in der dortigen Altstadt fort.

MJ: *Was brachte Sie nach Berlin?*

IH: Nach Berlin kam ich 2015 auf Einladung von Stefan Weber, am SHAP mitzuarbeiten. Meine Hauptaufgaben bestehen darin, unsere 45 Sammlungen zu betreuen, Orte auf Fotos zu erkennen, die wir ohne Bildbeschreibung erhalten, sowie neue Einträge in der geografischen Datenbank

»Gazetteer« des Deutschen Archäologischen Instituts anhand der Vorgaben zu erstellen. Bis jetzt sind durch unser Projekt mehr als 5000 Orte angelegt worden. Für mich ist es ein wunderbares Gefühl, an der Entstehung einer virtuellen Reise durch mein geliebtes Heimatland mitzuarbeiten. Es ist wie ein Heilmittel gegen mein Heimweh!

MJ: *Wie lange ist das Projekt finanziert?*

IH: Sicher finanziert wird es durch das Auswärtige Amt noch bis Januar 2019. Hoffentlich können wir weiter daran arbeiten, denn es gibt noch viel zu tun.

MJ: *Wie setzt sich das Team des SHAP zusammen?*

IH: Das Team besteht aus acht Leuten mit ganz unterschiedlichen Hintergründen: Architekten, Archäologen, Fotodokumentaristen und Kunsthistoriker. Die meisten von ihnen kommen aus Syrien, darunter sind auch einige Geflüchtete.

MJ: *Welche kulturellen Organisationen und Personen vor Ort unterstützen Sie bei diesem Projekt?*

IH: Wir kooperieren hauptsächlich mit der UNESCO, dem Satellitenbeobachtungsprogramm des Ausbildungs- und Forschungsinstituts der Vereinten Nationen, den American Schools of Oriental Research und der

Initiative shirīn, die sich ebenfalls um die Bewahrung des syrischen Kulturerbes bemüht. Außerdem stehen wir mit vielen syrischen Experten im In- und Ausland in Kontakt.

MJ: *Zahlreiche Kulturgüter und historische Stätten sind in Syrien durch Krieg und Terror in den vergangenen sechs Jahren bedroht oder zerstört worden. Welche Möglichkeiten gibt es, sie digital zu bewahren, und wie möchte das SHAP dazu beitragen?*

IH: Die Fotografien, Zeichnungen, Karten und Dokumente, mit denen wir arbeiten, stam-

Issam Hajjar, Umayyaden-Moschee von Damaskus über dem Häusermeer der historischen Altstadt, 2007. Syrian Heritage Archive Project. © Issam Hajjar



men hauptsächlich von Forschern und Sammlern, die in verschiedenen Bereichen mit kulturellem Erbe in Syrien zu tun hatten. Einige unserer Materialien werden für den Wiederaufbau sehr nützlich sein. Mithilfe neuer Technologien können Vorher-Nachher-Ansichten erstellt werden, um Schäden zu analysieren und zu beurteilen sowie mögliche Lösungsszenarien zu entwerfen. Das Archiv ist jedoch auch wichtig, um ein Bewusstsein für syrisches Kulturerbe bei Menschen aus dem In- und Ausland zu schaffen.

MJ: Erzählen Sie uns etwas über das neue Projekt »Interactive Heritage Map of Syria«!

IH: Dieses Projekt wurde vom Museum für Islamische Kunst ins Leben gerufen. Es soll ein Archiv für die syrische Community werden, in dem immaterielles Erbe gesammelt wird. Das können syrische Musik, Märchen, Rezepte, Witze oder anderes sein. Syrer und Nichtsyrer sind dazu aufgefordert, mit ihren Geschichten, Kommentaren, Fotografien, Musik-, Film- und Audioaufnahmen dazu beizutragen. Es geht dabei sowohl um syrische Traditionen in der Architektur und Kunst als auch im täglichen Leben.

MJ: Das Pergamonmuseum zeigt ab 28. Februar 2019 eine erste Ausstellung, in der das SHAP seine Arbeit präsentiert. Was wird zu sehen sein und welches Ziel verfolgen Sie damit?

IH: Wir hoffen, dass die Besucher einen möglichst guten Überblick über das syrische Kulturerbe erhalten und viele Beispiele aus den Materialsammlungen sehen, aus denen seit fünf Jahren das Archiv entsteht. Sie werden zum ersten Mal der Öffentlichkeit präsentiert. Damaskus, Aleppo, Palmyra, ar-Raqqa und die Toten Städte spielen eine große Rolle. Die Bilder verdeutlichen, wie die Orte vor dem Krieg aussahen – und wie sie jetzt sind. Die schlimmsten Zerstörungen gab es in Aleppo. Wir zeigen auch Filme über das immaterielle Erbe. Es war schwierig, eine Auswahl aus dem großen Bilderschatz zu treffen – wir haben mehr als 200 000 Fotografien. Daher arbeiten wir gerade an einer erweiterten Webseite, um einige der besten Aufnahmen zeigen zu können, die das gesamte Archiv repräsentieren.

MJ: Wie können sich Besucher dem Land und seinen Kulturgütern in der neuen Ausstellung im Pergamonmuseum nähern?

IH: Die Dauerausstellung verfügt über einige bedeutende Objekte der islamischen Epoche. In unserer Präsentation haben wir Raum und Möglichkeit, daran verschiedene Themen aufzuzeigen und diese mit berühmten Städten in Syrien zu verknüpfen. Die zerstörte Altstadt von Aleppo wird etwa durch das Projekt »Crossroads Aleppo« und die Schadenserfassung wichtiger Gebäude genauer beleuchtet.

Issam Hajjar, Basar von Aleppo – vor dem Krieg, 2011. Syrian Heritage Archive Project. © Issam Hajjar

MJ: Welche Möglichkeiten gibt es, den Menschen in Syrien und der syrischen Community weltweit das digital präsentierte kulturelle Erbe näherzubringen, und welche Rolle kann Ihre Arbeit für das Land nach Ende der Konflikte spielen?

IH: Unser Archiv ist immer noch in der Entstehung. Es wird in Kürze einer größeren Öffentlichkeit unter www.syrian-heritage.org zugänglich sein. Zusammen mit den Kollegen des Interactive-Heritage-Map-Projekts arbeiten wir aktuell an dieser Webseite, auf der die aufbereiteten Materialien über das syrische Kulturerbe auf eine leicht zugängliche Art präsentiert werden sollen. Zunächst werden die Geschichten von einigen meiner Kollegen geschrieben und mit den Archivfotos verknüpft, bald werden es hoffentlich die Nutzer selbst sein, die dann auch eigene Geschichten und Fotos hochladen. Das Archiv soll nicht nur ein wissenschaftliches Tool für Spezialisten und Architekten sein, denen es beim Wiederaufbau helfen kann, sondern die geteilten Erinnerungen über das Land bewahren und verbreiten.

MJ: Was bedeutet es für Sie persönlich, an der Bewahrung der Kulturgüter Ihres Landes mitzuwirken?

IH: Eine alte Weisheit besagt, dass die Welt nicht uns gehört, sondern ein Schatz ist, der uns von unseren Eltern und Großeltern übergeben wurde. Wir müssen sie bewahren und schützen, um sie unseren Kindern weitergeben zu können. In Kriegszeiten scheint kulturelles Erbe ein Luxusproblem zu sein, denn für die meisten Menschen geht es nur ums Überleben. Ich denke aber, das kulturelle Erbe ist ein wichtiger Bestandteil der gemeinsamen Identität. Sich zu diesem zu bekennen, ist eine moralische Pflicht für uns alle.

Die Fragen stellte Mariette Heinrich.

Die Ausstellung »Kulturlandschaft Syrien – Bewahren und Archivieren in Zeiten des Krieges« ist vom 28. Februar bis zum 26. Mai 2019 im Pergamonmuseum zu sehen. Mehr Informationen unter www.syrian-heritage.org

